

Chinesische Religionen: Stereotype

Intellektueller Output II, Einheit III



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
2	<i>Giovanni Bulian, Ca' Foscari Universität von Venedig</i>	15.06.2018

Einführung: das Problem des Begriffs „Religion“

Viele der existierenden Stereotype über chinesische Religionen sind im **Vergleich mit der westlichen religiösen monotheistischen Kultur entstanden, was generell ein falsches Verständnis von der chinesischen Religiosität bedingte**. Das heißt, einige Konzepte, die die westliche Kultur für selbstverständlich hält, die aber für das chinesische Volk überhaupt nicht gelten, müssen kontextualisiert und geklärt werden. So steht beispielsweise in den sogenannten „Buchreligionen“ (Judentum, Christentum und islamische Traditionen) die Idee der Offenbarung im Mittelpunkt: Gott hat sich in bestimmten historischen Momenten und unter bestimmten Umständen den Menschen offenbart. Da Gott sich selbst offenbart hat, ist die Wahrheit einzigartig: sie ist die offenbarte, die sorgfältig kodifiziert ist.

In China spielt eine solche Vorstellung von „**Gott**“ in Bezug auf die Gesellschaft **praktisch keine Rolle** und die Religion konzentriert sich stattdessen auf andere übersinnliche Wesen, wie die Geister der Toten, die ihre eigene autonome Macht haben. In China spielen die Ahnengeister eine besonders wichtige Rolle, und deshalb sind Tafeln, die sie repräsentieren, Gegenstand **häuslicher Anbetung**. Andere Praktiken beinhalten den Glauben an verschiedene spirituelle Wesen, die umgekehrt für den Menschen gefährlich sein können und ferngehalten werden müssen.

Da die Konzeption und Anbetung von Mächten, die von einem einzigen Gott unabhängig sind, immer von den „offiziellen“ Traditionen der europäischen Monotheismen kritisiert wurden (besonders in der Zeit nach der Reformation), haben moderne **Westler solche Praktiken oft** als „abergläubische Volkstricks“ **abgetan** und schenken diesen wenig Beachtung. Aber dieses Stereotyp beruht nur auf einem **engen, modernen Verständnis von Religion**, das gefährliche Gefühle kultureller Überlegenheit schüren kann.

Weitere Informationen über den europäischen monotheistischen Begriff von Religion:

[Diskussion der wichtigsten Stereotype über das Konzept von Religion „an sich“](#)

[Der Ursprung des Judentums](#)

(siehe Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer“, Abschnitt „Die Religion der Hebräer und die Geburt des Monotheismus“ [englisch])

[Christentum: Die Bekenntnisse und das Dogma](#)

[Islam: Von der Sunnah zum Sunnismus](#)

(siehe Quelle 1 „Die *Shahada*“).

[Christentum: Reliquien und Pilgerreisen](#)

(siehe Quelle 3, Johannes Calvins „Abhandlung über die Reliquien“, als Beispiel

protestantischer Kritik am „abergläubischen Götzendienst“)

Islam: Die Entstehung des Islam im Arabien des 7. Jahrhunderts

(siehe Quelle 3 „Mohammeds Einzug in Mekka und die Zerstörung der Idole“)

Islam: Der „Besuch“ bei den Heiligen

(siehe Quelle 3, „Die Rechtmäßigkeit der *Zyara*“, zur Verurteilung von Praktiken der Heiligenverehrung im Islam, die jedoch immer noch weit verbreitet sind)

Weitere Informationen über die chinesische Volksreligion:

[Daoismus und die übrigen religiösen Traditionen Chinas \[englisch\]](#)

(siehe Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitt „Beziehung zu anderen chinesischen Traditionen: sog. Volksreligion“, Analyse von Quelle 3)

[Beerdigungen, Gedenkstätten und das Jenseits in China \[englisch\]](#)

(aus: Leben im chinesischen Kosmos: Religion im spätkaiserlichen China verstehen; aus dem Programm „Asia for Educators“ der Columbia University)

[Buddhistische Praxis \(2\): Bestattungsriten, Feste, Beschwörungen](#)

(siehe Quelle 2: „Anbetung der Gottheiten“, eine buddhistische Zeremonie in China zu Ehren der Vorfahren)

Das Problem des Modells der „Drei Lehren“

Die Lehrfrage der chinesischen Religion ist ein weiterer Gegenstand des Missverständnisses. Der Verweis auf die „Drei Lehren“ (Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus) kann uns dazu verleiten, das chinesische Volk in Konfuzianer, Daoisten und Buddhisten zu unterteilen (wobei christliche und muslimische Minderheiten vergessen werden). Da jedoch die westliche **Idee der „Zugehörigkeit“ zu einer Religion in China kaum zutrifft**, war es ganz normal, **Traditionen zu überschneiden** und je nach Situation Lehren und Ritualen sowohl des Konfuzianismus als auch des Daoismus und des Buddhismus zu folgen. Es ist auch wichtig zu beachten, dass die Chinesen dazu neigen, sich auf die konfuzianischen Prinzipien bezüglich der sozialen Beziehungen (Respekt, Mäßigung), auf die daoistischen Prinzipien bezüglich ihres Innenlebens (Gesundheitspraktiken, Askese) und schließlich auf den Buddhismus im Alter zu beziehen, da dieser als geeigneter angesehen wird, um mit der Frage nach Tod und Reinkarnation umzugehen. Darüber hinaus wurde die Formel der „Drei Lehren“ von chinesischen Gelehrten geprägt und war an andere gebildete Eliten gerichtet, ohne den Reichtum der sogenannten **chinesischen Volksreligion** zu berücksichtigen.

Weitere Informationen:

[Daoismus und die übrigen religiösen Traditionen Chinas](#)

[Sanjiao: Die Drei Lehren \[englisch\]](#)

(aus: Leben im chinesischen Kosmos: Religion im spätkaiserlichen China verstehen; aus dem Programm „Asia for Educators“ der Columbia University)

Chinesische Religionen als „unveränderliche Weisheit“

Als Gegenstück zur verunglimpfenden Interpretation als „Aberglaube“ waren die chinesischen Religionen auch Gegenstand exotischer und letztlich **modischer Stereotypisierung als eine Art „unveränderlicher Weisheit“**, verkörpert in der Gestalt eines alten, ruhigen und langbärtigen Weisen mit sichelförmigen Augen.

Gerade im Daoismus werden Texte wie das *Daodejing* und das *Zhuangzi* oft mit dem sogenannten **„philosophischen Daoismus“** in Verbindung gebracht, **im Gegensatz zu** einem späteren, korrumpierten und **abergläubischen „religiösen Daoismus“**, wie der **Weg des Himmelsmeisters**. Aber das ist eine moderne **westliche Fiktion**. Tatsächlich sind die chinesischen Begriffe für „Religion“ und „Philosophie“ eine Erfindung, die im späten 19. Jahrhundert geprägt wurde. Dieser falsche Dualismus spiegelt ein kolonialistisches und missionarisches Stereotyp wider, das auf einer einseitigen Lesart der langen und komplexen Geschichte Chinas basiert. Zuerst favorisierten die Jesuiten zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert die textuelle Modalität der konfuzianischen Tradition, die nach Europa weitergegeben und dort bekannt gemacht werden sollte, weil es diejenige Tradition war, die sie als am geeignetsten erachteten, um mit dem Christentum in Dialog zu treten und um sie in das Christentum zu überführen.

Dann machte der deutsche Philosoph Leibniz (1646 – 1716) in den mitgebrachten chinesischen Klassikertexten eine Art einheitliche Wahrheit aus, die allen großen Religionen und Philosophien zugrunde liegt. Aber für den deutschen Philosophen Hegel (1770 – 1831) war die chinesische Zivilisation unbeweglich und ohne Geschichte.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde damit dieses **stereotype Paradigma** des „Philosophischen Daoismus“ gefestigt. Noch heute wird das *Daodejing* oft übersetzt und gelesen als Teil einer universellen Weisheitstradition oder einer **alternativen Spiritualität**. Die Bedeutung der **rituellen**, gemeinschaftlichen und körperlichen Dimension **kann jedoch im Daoismus nicht heruntergespielt werden**.

Weitere Informationen:

[Definition des Daoismus](#)

(siehe Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer“, vor allem Abschnitt „interkulturelle und interdisziplinäre Informationen“ [englisch])

[Daoismus und die übrigen religiösen Traditionen Chinas](#)

(siehe Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer, Abschnitt: „Beziehung zu anderen chinesischen Traditionen: Konfuzianismus“ sowie Analyse von Quelle 2 [englisch])

[Konfuzius und die „Konfuzianische Tradition“ \[englisch\]](#)

(aus: Leben im chinesischen Kosmos: Religion im spätkaiserlichen China verstehen; aus dem Programm „Asia for Educators“ der Columbia University)

[Die textlichen Grundlagen des Daoismus](#)

(vor allem Quelle 1 „Auszüge aus dem *Daodejing*“ und Quelle 2 „Auszüge aus dem *Zhuangzi*“ sowie Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer“, Abschnitt „Analyse von Quelle 1 und 2 sowie Abschnitt „Interkulturelle und interdisziplinäre Informationen“ [englisch])

Die Entstehung eines organisierten Daoismus

(vor allem in Bezug auf den **Weg des Himmelsmeisters**)

Das Ideal der Unsterblichkeit und diesbezügliche Praktiken

(um die verschiedenen körperlichen und rituellen Praktiken des Daoismus zu sehen)

Entwicklung daoistischer Schulen und Praktiken

(um die historische Entwicklung des Daoismus zu sehen)

Anarchisches und ökologisches Stereotyp

In den Jahren zwischen 1950 und 1970 entwickelte sich in Amerika die **Beat Generation und die New-Age-Bewegung**, die die Idee der „Spontaneität“ oder der „Erleuchtung“ des Daoismus und des Buddhismus (insbesondere des **Chan-Buddhismus**) rezipierten, welche als Wege zur **individualistischen und anarchischen Freiheit** wahrgenommen wurden.

Die ökologische Dimension der Gegenkulturbewegung bestimmte auch eine „**umweltfreundliche**“ **stereotype** Sichtweise der chinesischen Religion, weil sie die **Einheit zwischen Mensch und Natur** zu predigen scheint. Es ist wahr, dass nach chinesischer Auffassung alle Dinge im Kosmos auf ihrer grundlegendsten Ebene einen Fluss kosmischer Energie teilen (das **Qi**). Aber dieser Fluss des Universums zielt darauf ab, **der menschlichen Gesellschaft** oder dem Einzelnen **Nutzen zu bringen**, und dient nicht dem Schutz der Umwelt. Tatsächlich steht China heute vor ernsthaften **ökologischen Problemen**.

Diese Interpretationen sind eine Aneignung und eine tiefgreifende Veränderung durch die Gegenkulturbewegung, um gegen die traditionellen und „repressiven“ christlichen und kapitalistischen Systeme zu protestieren und legen in Wirklichkeit Irrungen, **Sehnsüchte und Ideale** offen, **die auf fremde Traditionen projiziert werden**.

Weitere Informationen:

[Buddhismus in China](#)

(siehe vor allem Quelle 3 und ihre Analyse im Bereich „Für Lehrerinnen und Lehrer“ [englisch], in Bezug auf den **Chan-Buddhismus**)

[Der Buddhismus in der Moderne](#)

(um diese Stereotype unter Berücksichtigung des Wandels und der Anpassung buddhistischer Traditionen in den asiatischen Ländern verstehen zu können)

[Die traditionelle chinesische Weltanschauung](#)

(um das Konzept des Qi im Kontext des traditionellen chinesischen Denkens zu verstehen)

[Daoismus und das moderne China](#)

(siehe Quelle 2 „Die großen rituellen Opfergaben an den allumfassenden Himmel“, um zu zeigen, dass daoistische Praktiken bei Weitem nicht „anarchisch“ sind, sondern komplexe und durchstrukturierte Rituale beinhalten [Video: englisch])

„Religion existiert in China nicht“

Ein weiteres Vorurteil gegenüber den Religionen in China ist ihr Nichtvorhandensein aufgrund der **antireligiösen Ideologie der Kommunistischen Partei Chinas**. In der Tat wurden während der Kulturrevolution (1966-1976) religiöse Institutionen schwer zugesetzt. Der Ansatz der Kommunistischen Partei gegenüber den Religionen war jedoch eher ein Ansatz der **Kontrolle und der „Modernisierung“**, d. h. der Beschränkung der „Religionsfreiheit“ auf den Bereich des privaten Glaubens. Ironischerweise

war und ist die Figur des Mao selbst Gegenstand der Verehrung. Im Gegensatz zu dieser Fehleinschätzung gibt es in China ein langsames, aber **stetiges Aufleben der Religionen**, unterstützt auch durch das **Wirtschaftswachstum**. Die Idee eines völlig säkularisierten Chinas ist sowohl mit seiner jüngsten kommunistischen Geschichte als auch – wiederum – mit einem alten westlichen Vorurteil verbunden: dass Modernisierung und Wirtschaftswachstum immer eine geminderte Rolle von Religionen innerhalb der Gesellschaft mit sich brächten. Das erweist sich übrigens auch in den westlichen Ländern als falsch.

Weitere Informationen:

[Daoismus und das moderne China](#)

[20. Jahrhundert: Kommunismus & Traditionskritik \[englisch\]](#)

(aus: Leben im chinesischen Kosmos: Religion im spätkaiserlichen China verstehen; aus dem Programm "Asia for Educators" der Columbia University)

[Religion im heutigen China: Wiederaufleben traditioneller Praktiken und die Frage nach der nationalen Identität \[englisch\]](#)

(aus: Leben im chinesischen Kosmos: Religion im spätkaiserlichen China verstehen; aus dem Programm "Asia for Educators" der Columbia University)

Fazit

Die beiden gegenteiligen stereotypen Ansätze gegenüber China – nämlich die negative Sichtweise auf die chinesischen Religionen als abergläubisch oder die positive Bewunderung für eine weise und/oder eine umweltfreundliche Tradition – erzählen mehr von unserem Selbstverständnis als Westler: Auf der einen Seite halten wir uns für überlegen und wollen verschiedenen religiösen Traditionen nicht den Status einer „wahren“ Religion geben, auf der anderen Seite träumen wir, verblendet von unseren traditionellen Werten, von einer angeblich ewigen chinesischen Weisheit.